Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt

... im Blick

Bestattungskultur

Gemeindebrief Nr.88 Oktober und November 2010

„Herr, dass wir sterben müssen lehre uns bedenken …“ (Psalm 90, 12)

Liebe „Mitbedenkende“, dieser Satz aus dem Psalm 90 und aus der Beerdigungsliturgie geht nicht glatt runter. „Bedenkenträger“ haben wir schon genug, und ständig so etwas Bedrückendes bedenken macht depressiv. Das brauchen wir in diesen Monaten nicht auch noch.

Und so betet der moderne Mensch eher: „Lehre mich vergessen, dass ich sterben muss!“ Folgerichtig schicken wir die Kranken ins Krankenhaus, die Behinderten in Behindertenheime und die Alten ins Altenheim.

Doch Verdrängung hat ihren Preis, und je älter ich werde, desto anstrengender wird es, alle Falten zu überpinseln, graue Haare zu färben und Gebrechen zu überspielen, die mich daran erinnern, dass ich endlich bin.

Vielleicht kann ich es aber auch als tröstlich empfinden, dass ich eingebunden bin in den Kreislauf der Natur. Was ich mache, muss ich nicht für die Ewigkeit tun: Meine Berufung ist zeitlich begrenzt. Meine Fehler werden andere ausbügeln. Ich bin nur Gast auf Erden…

Zum Glück geht der Satz ja auch noch weiter: „….auf dass wir klug werden!“ Klug ist es, zu wissen, dass ich nichts weiß, wie Sokrates es formulierte. Ich weiß nicht, wann und wie der Tod kommt - und was danach kommt oder eben nicht. Ich weiß nur: Meine Aufgaben erledige ich unverzüglich.

Wer seine Endlichkeit im Blick behält, wird keine Schulden machen, die die Kinder bezahlen müssen. Er wird nicht die Umwelt verstrahlen, dass noch die Urenkel erkranken. Er wird noch als alter Mensch einen Apfelbaum pflanzen, von dem er nichts, an dem aber seine Enkel Wohlgefallen haben.

Ich wünsche uns dieses entspannende und entlastende Bedenken des Psalms.

Pfarrer Christoph Peters

Auf dem Weg des Abschieds

Es ist ein Grundbedürfnis der Menschen, ihre Toten zu bestatten, um ihnen und damit auch sich selbst Ruhe zu verschaffen. In unserer Gesellschaft wird jedoch die bewusste Wahrnehmung der Endlichkeit und Todesverfallenheit der Menschen vielfach vernachlässigt oder verdrängt. Sinn scheint zunehmend nur noch in einem aktiven, schönen und gesunden Leben zu liegen.

Die Kehrseite ist eine Verlegenheit, Hilflosigkeit und Trostlosigkeit angesichts des Todes. Der Sinn von Leidens-, Sterbens- und Trauererfahrungen gerät dadurch aus dem Blickfeld. Andererseits können wir Menschen es nicht lassen, über das Diesseits hinauszufragen und hinauszugreifen. Trauer und Klage sind auch für Christen hilfreich und befreiend. Dabei stehen sie im Zeichen der Hoffnung auf Gottes Treue und des Dankes für die Lebenszeit der bzw. des Toten. Wie ein gelingender Trauerprozess auf neue Lebensmöglichkeiten zielt, so eröffnet auch ein christlicher Bestattungsgottesdienst neue Hoffnung, neues Vertrauen zu Gott.

Im Zentrum des Bestattungsgottesdienstes steht die Botschaft des Evangeliums für die Lebenden. Sie kommt in der Verkündigung durch die Predigt und in den liturgischen Elementen und Handlungen des gesamten Bestattungsgottesdienstes zu Wort. Gleichzeitig ist noch einmal die Person des oder der Verstorbenen gegenwärtig. Es ist deshalb zum einen die besondere Aufgabe der Bestattungspredigt, ihr bzw. sein Leben als einmalige Geschichte Gottes mit diesem Menschen zu bedenken und in den Horizont von Schöpfung und Vollendung, Gericht und Vergebung zu stellen. Zum anderen werden Sterben und Tod als Teil dieses einmaligen Lebensweges, der zu seinem Abschluss gekommen ist, auch in anderen Elementen der Bestattungsliturgie erkennbar. Der Trauergottesdienst mit anschließender Grablegung folgt in seinem Ablauf einem Weg, der zugleich der letzte Weg mit der oder dem Verstorbenen ist. Der Gottesdienst in der Kirche, der Friedhofskapelle oder in einem Trauerhaus steht am Beginn dieses Weges. Er lenkt den Blick auf den verstorbenen Menschen und stellt den christlichen Umgang mit dem Tod, die Botschaft von Christi Tod und Auferstehung in den Mittelpunkt. Der anschließende Weg zum Grab hat eine eigene Bedeutung: Angehörige und Gemeinde gehen diesen Weg oft mit einer gewissen Beklemmung, weil sie wissen, dass ein endgültiger Abschied bevorsteht.

Zugleich kommt in diesem gemeinsa-

men Gang zum Grab die Verbundenheit der Gemeinde mit den Trauernden zum Ausdruck. Ziel dieses Weges ist der Akt der Bestattung, die Absenkung des Sarges in das Grab oder die Beisetzung der Urne. Mit dem Rückweg vom Grab beginnt der Weg ins Leben und in den Alltag. Es ist wichtig, dass die einzelnen Teile des Trauergottesdienstes als zusammenhängende Stationen auf einem weiterführenden Weg verstanden werden.

Thomas Hartmann

Bestattungen – gestern, heute, morgen

„Das einzig Beständige ist der Wandel" sagt man, und so macht die Veränderung auch vor einem so zeitlosen Thema wie der Bestattung keinen Halt. Jeder kennt die so genannte „traditionelle Bestattung". Eine Erdbestattung, Sarg, Pastor, eine große Trauergemeinde, viele Blumen und Kränze und anschließend das Kaffeetrinken, wo das Leben wieder Einzug hält in den Alltag. Doch die Zeiten ändern sich, die Gesellschaft verändert sich - und mit ihr die Wünsche der Menschen und die Vorstellungen von einer „schönen" Beerdigung.

Noch vor wenigen Jahren musste ich als Bestatter bei einer Einäscherung genau überlegen: Welche Papiere werden benötigt und welche Genehmigungen sind erforderlich? - In der Regel dauerte es von der Trauerfeier mit dem Sarg über die Einäscherung bis zur Beisetzung der Urne mehrere Wochen. Heute sind über 60% der Bestattungen Einäscherungen. Heute vergehen gerade noch ein paar Tage bis zur Urnenbeisetzung. Die Einäscherung ist ganz klar auf dem Vormarsch. Doch ist die Feuerbestattung oft nur die Voraussetzung für eine Urnenbeisetzung der „neuen Form". Vieles ist heute möglich geworden und wird verlangt, von dem man vor zehn Jahren nicht einmal gehört hatte. So kann neben allerlei kuriosen Beisetzungsformen wie Diamantenpressung oder Weltraumbestattung die Asche in speziellen

Die Vorstellung von einer „schönen" Beerdigung sind vielfältiger denn je.

Auch bunte Särge und Urnen in besonderen Formen sind keine Besonderheit mehr.

Wäldern in einer biologisch abbaubaren Urne unter einem Baum bestattet werden, in einem Urnenhaus, einem sogenannten Columbarium, beigesetzt oder auf See bestattet werden.

Eine sehr häufig gewordene „neue" Bestattungsform ist die anonyme Beisetzung. Diese ist so vollkommen der traditionellen Bestattung abgewandt, dass man wohl von einer „schönen" Beerdigung nicht mehr sprechen kann. Dieser Trend der Abkehr von der Friedhofstradition ist für mich eine bedenkliche Veränderung. Wo früher die Grabpflege einen Teil der Trauerarbeit darstellte, stehen die grünen Wiesen voller namenloser Gräber heute für Verdrängung und Vergessen bis hin zur Entsorgung. Doch zum Glück gibt es auch die andere Bewegung. Mehr und mehr Menschen haben verstanden, dass das Leben einmalig ist und die Menschen individuell leben. Persönlichkeit kann man im Leben zeigen, aber auch im Tod. Wer es bunt mag, kann einen mit schönen Motiven beklebten Sarg kaufen. Dort gibt es Rosenmotive, Strandmotive, Fußballer mit Ball und Rasen, eine Klaviertastatur samt Noten, oder auf Wunsch auch das Lieblingsmotorrad. Oder man wählt für die Einäscherung eine Urne in Form eines Fußballes in den Farben des Lieblingsvereins. Nichts ist mehr unmöglich und fast nichts mehr geschmacklos. Särge werden selbst bemalt, ein Foto des Verstorbenen kann bei der Trauerfeier neben dem Sarg stehen, und in der Kapelle wird die Lieblingsmusik des Verstorbenen gespielt – von Klassik über Pop bis Rock und Heavy Metall. Solange der Pastor nichts dagegen hat und das Lied nicht die Trauergäste zu sehr vor den Kopf stößt, ist alles möglich.

Doch was ist mit den Menschen, die der Kirche den Rücken gekehrt haben? Wie lassen die sich heute beerdigen? Da gibt es dann die freie Wahl, denn freie Redner sind Dienstleister – der Wunsch des Kunden hat absoluten Vorrang. Wo bei katholischen Geistlichen die Liturgie im Vordergrund steht und bei evangelischen Geistlichen neben den festen Tex-

ten auch ein großer Teil der Trauerrede persönlich bezogen ist, kann eine freie Trauerrede ganz persönlich und frei von religiösen Bezügen – oder auch genau so christlich, wie sie der Pastor vielleicht gemacht hätte. Der Kunde hat die Wahl. Durch ein persönliches Gespräch mit der Familie erfährt der Trauerredner etwas über den Verstorbenen, über sein Leben und sein Sterben und über persönliche Prägung. Daraus und aus einigen philosophischen Gedanken schreibt der freie Redner einen Text, der die Individualität des Menschen zum Ausdruck bringt. Die Beteiligung der Trauernden ist aus meiner Sicht eine Bereicherung: Menschen machen sich mehr Gedanken über das Leben, über den Sinn, über den Tod und wie sie damit umgehen wollen. So wird ein persönlicher und herzlicher, oft mit Tränen verbundener, aber letztlich hilfreicher und tröstlicher Abschied möglich. Durch eine würdig und angemessen gestaltete Trauerfeier können wir wieder lernen, mit dem Tod, mit dem Verlust und mit der Trauer umzugehen – und auf diesem Weg auch wieder den Weg zurück ins Leben finden. Jeder hat dabei seinen Weg und soll ihn auch gehen können. Ob traditionell, durch Grabpflege und christliche Liturgie – oder durch persönliche Trauerreden, neue Rituale und die Lieblingsmusik am Grab.

Dirk Walter, Bestatter

Bestattungskultur im Wandel

Eine kritische Würdigung aus seelsorgerlicher Sicht

Der Tod ist zum Tabuthema geworden, die Trauer wird im privaten Raum gelebt, Sterben und Tod werden verdrängt. Aber das ist nur die eine Seite: Gleichzeitig lässt sich eine nie da gewesene Sehnsucht nach Ausdrucksformen für die persönliche Trauer beobachten.

Eine neue, kreative Bestattungs- und Trauerkultur entwickelt sich. Wir Christen sollten uns davor nicht verschließen, sondern in Dialog damit treten. Wenn Trauer und Tod als ureigenste Erfahrung wieder ernstgenommen werden, ist das unser Thema!

Von der reformatorischen Tradition her hängt das Heil nicht an der Form der Bestattung. Entsprechend gibt es von Seiten der Evangelischen Kirche (noch) keine einheitliche Stellungnahme zu den alternativen Bestattungsformen. Umso

Von der Gemeinschaft geht bei der Trauer eine heilende Kraft aus.

mehr stellt sich für den evangelischen Christen die Frage nach Leitlinien für den Umgang mit der sich wandelnden Bestattungskultur. Im Folgenden nenne ich fünf Punkte, die aus meiner Sicht der evangelischen Theologin und Seelsorgerin zu beachten sind.

1. Die Form der Beisetzung sollte den Abschied ermöglichen und den Trauerprozess einleiten.

Damit die Hinterbliebenen ins Leben zurückfinden, muss der Abschied der Lebenden vom Toten auch symbolisch zum Ausdruck kommen. Trauerpsychologische Gründe sprechen darum meines Erachtens gegen eine Beisetzung im Haus (z.B. Urne auf dem Kamin), im Garten oder als Erinnerungsdiamant am Finger. Lebende und Tote sind sich dabei zu nahe, das Weiterleben für die Zurückgebliebenen wird um so schwerer. Traditionelle Rituale wie das Zuschaufeln des Sarges, aber auch das Verstreuen der Asche, sind demgegenüber Trennungs- und Abschiedsrituale. So ist der Erdwurf ein Symbol, das den Verstorbenen zurück gibt zu seinem Ursprung und die Grenze zwischen Lebenden und Toten zeichenhaft sichtbar macht. Die Hinterbliebenen realisieren einerseits, dass der Tod nicht mehr rückgängig zu machen ist. Andererseits wird der Anfang gesetzt für den Weg zurück ins Leben.

2. Die Gemeinschaft gibt emotionalen Halt in der Trauer.

In den letzten Jahren wünschen sich immer mehr Angehörige eine Beisetzung „ohne Beileidsbekundungen am Grabe“ oder im internen Familienkreis. Dahinter können schlechte Erfahrungen mit der Öffentlichkeit stehen, bzw. der Wunsch, ungestört trauern zu dürfen. Unbestritten brauchen Trauernde auch die Zeit für sich allein. Gerade beim eigentlichen Ritual der Bestattung hat die Öffentlichkeit aber ihre tiefere Bedeutung. Von der Gemeinschaft geht eine heilende Kraft aus. Die festen, zuverlässig wiederkehrenden Rituale unserer Vorfahren hatten ursprünglich den Sinn, Gemeinschaft zu stiften. Es war

eine Errungenschaft des Christentums, dass eine Familie nicht allein für die Bestattung verantwortlich ist, sondern die Gemeinde den Abschied als Liebesdienst trägt und begleitet. Die Gemeinschaft macht sichtbar und spürbar, dass andere an mich denken. Die öffentliche Feier holt den Tod aus der Verdrängung. Der Tod wird real, genauso wie das Leben. Die Gemeinschaft der Lebenden zeigt den Trauernden: Hier ist unser Platz, an den wir nach dem Abschied zurückkehren dürfen.

3. Der Mensch braucht einen Ort der Trauer

Dies muss nicht die traditionelle, gepflegte Grabstätte auf dem Friedhof sein. Einen sichtbaren Ort braucht es aber. Das zeigen die Unfallkreuze am Straßenrand oder die virtuellen Gedenkseiten im Internet, in denen Hinterbliebene ihre ganz individuellen Trauerorte gestalten. Von daher macht es Sinn, schon zu Lebzeiten miteinander zu überlegen: Wo möchte ich bestattet werden? Welcher Ort tut meinen Angehörigen gut? Was ist machbar und paßt trotzdem zu unseren Gedanken, zu unserem Glauben und zu unseren Bedürfnissen?

4. Wiederkehrende Rituale geben der Seele Heimat.'

Neben den bekannten kirchlichen Ritualen werden zunehmend andere Formen entwickelt. Es gibt mittlerweile sogar den Beruf des „Ritualdesigners". Hier wird für jede Situation und jede Person das passende Ritual entworfen. Das fängt mit der Auswahl der Musik an, geht über das Pflanzen eines Baumes bis hin zu einem Glas Prosecco am Grab. Hätte ich mit letzterem vermutlich Mühe, so kann ich mir nach Absprache die eine oder andere persönliche Note auch bei einer evangelischen Beerdigung vorstellen. Der verlässliche, wiedererkennbare Rahmen bleibt aber grundlegend, weil er die Veranstaltung erst zu einer Feier macht: Das Ritual lebt und wirkt ja gerade durch seine Wiederholung. Die Trauernden finden Halt in einer bekann-

Die zahlreichen Straßenkreuze an Unfallstellen zeigen, dass der Mensch einen Ort zum Trauern und zur Erinnerung braucht.

ten, zeitlosen Form, die schon Generationen von Menschen vor ihnen getröstet hat. Zu wissen, das war schon immer so, gibt der Seele Heimat. Rituale, wie die Aussegnung, der gemeinsame Gang zum Grab, der stille Händedruck werden überall auf der Welt verstanden. Es sind Handlungen und Bilder, die uns verbinden mit Menschen, denen es ähnlich ergeht. Das spendet Trost, darin liegen die Kraft der wiederkehrenden Rituale und der Sinn unserer christlichen Bestattungsliturgie.

5. **Erinnerung braucht einen Namen.**

Anonyme Bestattungen nehmen zu. Es gibt die Möglichkeit, die Asche ohne Gedenktafel verstreuen zu lassen. In beiden Fällen werden Verstorbene bestattet, ohne dass der Name am Ort der Bestattung zu lesen ist. Gott wird jeden von uns eines Tages erkennen und beim Namen nennen. Er braucht dazu keine Namens- oder Gedenktafeln. Für unsere menschliche Erinnerungskultur aber ist der Name von Bedeutung. Der Name auf dem Grabstein steht gegen das Vergessen, zeigt die Achtung vor diesem besonderen Menschen, steht für seine Einzigartigkeit. Schon in der Taufe wird die Zusage Gottes („Du bist mein geliebtes Kind“) mit der Namensgebung verbunden. Der Name auf dem Grabstein erinnert daran, dass der persönliche Zuspruch Gottes über den Tod hinaus gilt: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43,1).

Lilo Peters

Trauergruppen

„Lange saßen sie dort und hatten es schwer, aber sie hatten es gemeinsam schwer, und das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht.“ (Astrid Lindgren)

Im Herbst 1997 standen plötzlich zwei Frauen im Türrahmen meines Beratungszimmers in Soest und wollten mich gerne jetzt und gleich sprechen, was ungewöhnlich ist, weil die meisten Menschen sich vorher telefonisch nach einem Termin erkundigen. Da ich Pause hatte, ließ sich das einrichten. Die beiden Frauen, ungefähr Mitte fünfzig, sagten, dass sie dringend eine Trauergruppe suchten. Ihre Männer wären vor einigen Monaten gestorben und ein Wochenendseminar bei der Frauenhilfe hätte ihnen gezeigt, wie gut eine Gruppe Gleichbetroffener wirken könnte. Ich musste sie zunächst enttäuschen: „Wir bieten in unserer Beratungsstelle keine Trauergruppe an!“... „ bisher“, fügte ich hinzu, berührt von dem Nachdruck der beiden trauernden Frauen. „Wenn Sie eine Gruppe von mindestens sechs Menschen zusammen bekommen, melden Sie sich, dann werden wir weitersehen.“ Wenige Wochen später standen sie wieder da, die Liste mit sieben Namen stolz in der Hand. Und wie immer, wenn Menschen etwas wirklich wollen und brauchen, wurde aus diesem Beginn etwas sehr Sinnvolles und Nachhaltiges: Seit der Zeit bietet unsere Bera-

tungsstelle jedes Jahr in der dunklen Jahreszeit von Oktober bis März eine Trauergruppe an. Acht bis zehn Menschen, die vor einigen Monaten oder auch Jahren einen nahestehenden Menschen durch Tod verloren haben, treffen sich an zwölf Abenden zum Austausch. Der geschieht mit Worten, Gesten, Bildern, Bewegung, Musik und Stille. Jede dieser Ebenen hilft auf eine andere Weise, das Geschehene zu teilen, den unterschiedlichsten Gefühlen Raum zu geben und schließlich – noch zaghaft - nach dem Ausschau zu halten, was trotz allem geblieben ist oder neu gefunden werden kann. Die Gruppe schafft einen Rahmen, der tröstet, weil Ratschläge: „Es wird schon wieder!“, „Zeit heilt alle Wunden“ oder „Du musst den Verstorbenen loslassen, damit du wieder auf die Beine kommst!“ unterbleiben und mehr ein Klima entsteht, wo jeder und jede bei sich wahr-nehmen kann, wie er/sie steht, was er/sie braucht und war sein/ihr nächster Schritt sein könnte. Eine sorgfältige Leitung hilft, dass nicht eine die andere runterzieht, sondern zu eigenem Erleben anregt und inspiriert. „Leicht ist es trotzdem nicht“, wie Astrid Lindgren sagt, weil niemand für einen anderen den Weg durch die Trauer gehen kann, sondern er, im Schutzraum der Gruppe allerdings, und das ist ein Trost, selbst gewagt werden muss und kann. Er beinhaltet innerseelische Auseinandersetzungen, praktische Lebensvollzüge, so wie spirituelle Such- und Findeprozesse gleichermaßen.

Von der Arbeit mit Trauernden in Gruppen überzeugt, entwickelten meine Kollegin und ich ein Konzept für eine Trauerseminarreise, bei der wir insbesondere

mit Berufstätigen für eine Woche ans Meer auf die Insel Wangerooge fahren. Entlastet vom Alltag und sich dem besonderen Rhythmus der Gezeiten anvertrauend, können Trauende Schritte auf dem eigenen Trauerweg tun, die, wie wir von Nachtreffen wissen, über lange Zeit ins Leben hinein nachwirken.

Angebote für Trauernde in Ihrer Nähe

Beratungsstelle für Ehe- Familien und Lebensfragen der Diakonie
Wildemannsgasse 5; 59494 Soest
Tel.: 02921 | 3620140

Trauercafé des Evangelischen Kirchenkreises im Dreifaltigkeitshospital Lippstadt
Tel.: 02941 | 7580

Trauercafé der Hospizbewegung im Kreis Soest im Mehrgenerationenhaus Bad Sassendorf
Tel. 02921/ 3911778

Trauergesprächsgruppe beim Bestattungsinstitut Stapperfenne
Tel.: 02941 | 58063

Trauergruppe bei der Hospizbewegung Geseke
Tel.: 02942 | 799077

Ina König, Pfarrerin und Beraterin

Leseempfehlung

Ina M. König
Die Liebe hört niemals auf: Verbundensein über den Tod hinaus
Walter-Verlag
ISBN 3530506370
Preis: 16,95 €

Wir zünden ein Licht für dich an

Ökumenischer Gottesdienst zum Worldwide Candle Lighting für Eltern, die den Verlust ihres Kindes betrauern.

Kerzen im Advent erzählen von Hoffnung und Vorfreude auf die Geburt Jesu. Eltern, die mit dem Tod ihres Kindes leben müssen, fällt es schwer, sich diese Botschaft der Adventskerzen erzählen zu lassen. Daher ist vor über 20 Jahren das Worldwide Candle Lighting entstanden. Jedes Jahr am zweiten Sonntag im Dezember zünden Eltern, die um ihr Kind oder ihre Kinder trauern, eine Kerze der Erinnerung an. Über die ganze Welt entsteht eine Lichterkette des Gedenkens. So können Eltern ihren Kindern nahe sein, für die es keinen Platz zu geben scheint in der Welt der Erwartung der Geburt Jesu.

Auch in Lippstadt gibt es seit Jahren die Möglichkeit.

In diesem Jahr sind Sie eingeladen zum ökumenischen Worldwide Candle Lighting Gottesdienst am Sonntag, dem 12. Dezember, um 17 Uhr in der Johanneskirche, Bunsenstraße.

Lindtraut Belthle-Drury

Colum McCann: Die große Welt

„Wer ihn sah, verstummte." So beginnt der Roman von Colum McCann, und man ist gleich fasziniert von der Szene, die sich einem bietet. Derjenige, der die Menschen zum Verstummen bringt, ist der Hochseilartist Philippe Petit, der am Morgen des 7. August 1974 über ein zwischen den Türmen des World Trade Centers gespanntes Seil rennt, hüpft, tanzt, springt und die Menschen auf den morgendlichen Straßen New Yorks in eine Art Schockstarre versetzt.

Rund um dieses Geschehen hat McCann eine Reihe von fiktiven Personen und Ereignisse gelegt. Da ist beispielsweise der junge Ire Corrigan, der sich der Religion verschrieben hat und als Mönch seine ganze Kraft und Arbeit den Straßenhuren in der Bronx gewidmet hat. Er ist in einem schrecklichen inneren Konflikt, da er sich entgegen seinem Zölibatsversprechen in die junge Pflegerin Adelita verliebt hat.

Wir lernen die Prostituierte Tillie, die mit 38 Jahren schon Großmutter ist, und ihre schöne Tochter Jazzlyn kennen, die ebenfalls als Hure arbeitet. Der Kampf ums Überleben auf der Straße ist hart, bietet aber immer wieder auch Momente von großer Nähe und Zärtlichkeit. Dennoch ist das Resümee von Tillie bitter: „Wenn man sich eine Welt ohne Menschen vorstellt, ist sie so ziemlich das Vollkommenste, was es je gegeben hat. Alles ist im Gleichgewicht und so. Und dann kommen die Menschen und versauen alles."

Im Gegensatz dazu finden wir Einblick in das Leben der reichen Claire, die mit ihrem Mann, einem Richter, in der Park Avenue lebt. Sie hat ihren einzigen Sohn im Vietnamkrieg verloren und versucht verzweifelt, in ihrem Leben wieder Fuß zu fassen. Helfen soll dabei eine Gruppe von Frauen, die das gleiche Schicksal haben und trotz völlig unterschiedlicher Lebenshintergründe versuchen, sich

Am 7. August 1974 balancierte Philippe Petit insgesamt acht Mal in einer Höhe von 417 Metern über dem Boden auf einem 1 Zoll starken Drahtseil von einem Dach des World Trade Centers zum anderen. Die Idee kam Petit, als er im Wartezimmer seines Zahnarztes einen Artikel über die New Yorker Zwillingstürme las.

einander Kraft zu geben. Dennoch hat der unterschiedliche soziale Hintergrund eine Reihe von Stolpersteinen, die es zu umgehen gilt.
All diese und weitere Personen werden liebevoll und detailliert geschildert, zärtlich, brutal, tragisch, zutiefst traurig, aber auch poetisch. Die Lebensfäden der Protagonisten laufen aufeinander zu und finden eine Verknüpfung in dem erstaunlichen Vorhaben des Seilkünstlers, das das brodelnde New York einen Moment innehalten lässt.

Martina Finkeldei

Büchertipp

Colum McCann
Die große Welt

rororo Verlag
544 Seiten
ISBN 3499248476
Preis: 9,95 €

Neue Aufgaben - Die MÖWe

Das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen

Margot Bell, seit 1997 Pfarrerin in Lippstadt, wird sich neuen Aufgaben zuwenden.

Ab dem 1. November werde ich mit 50 Prozent meines Dienstes für die Regionalstelle 2 des Amtes für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung für die Kirchenkreise Arnsberg und Soest tätig sein. Die Hauptaufgabe der MÖWe ist es, den inneren Zusammenhalt des Arbeitsbereiches Mission – Ökumene – Weltverantwortung mit seinen unterschiedlichen Einrichtungen und vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Kirchenkreisen, Regionen und landeskirchlichen Einrichtungen zu stärken. Außer mir betreuen sieben Pfarrerinnen und Pfarrer als sogenannte Regionalpfarrer die Kirchengemeinden in zwei oder mehreren, benachbarten Kirchenkreisen und sind Ansprechpartner und Berater der Kirchenkreise in Fragen der MÖWe. Dazu gehört u.a. die Unterstützung der Partnerschaftskreise sowie die Beratung von Gemeinden bei der Ausrichtung und Gestaltung ihrer Arbeit in diesen drei Bereichen. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Initiierung und Förderung von Aktionen, Kampagnen und Initiativen z. B. zu den Themen Globalisierung und Klimawandel.

Ich freue mich darauf, meine u.a. im Bereich der Arbeit für die Partnerschaft mit Kamerun gemachten Erfahrungen für meine neue Aufgabe nutzbar machen zu können, und ich wünsche mir viele interessante Impulse aus dieser neuen Tätigkeit auch in die Ev. Kirchengemeinde Lippstadt einbringen zu können.

Margot Bell

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Ambulante Jugendhilfe
Beate Heck, Irmgard Kraus,
Christine Wolter
0 29 41 | 9 78 55-17
Martin Weddeling, Julia Meierkord
0 29 41 | 9 78 55-18
Heike Klapper
0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein
Ursula Hellmig
0 29 41 | 9 78 55-13
Cornelia Fischer
0 29 41 | 9 78 55-14
Stephan Nellessen
0 29 41 | 9 78 55-15

Freizeit und Erholung/Kuren
Doris Damerow
0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung
Franz Krane, Wolfgang Kowoll
Sekretariat: Renate Oslislo
0 29 41 | 55 03

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Wildemannsgasse • 559494 Soest
Leitung: Brigitte Kortmann
0 29 21 | 3 62 01 40

Schwangerschaftskonfliktberatung
Wildemannsgasse • 559494 Soest
Annette Drebusch
0 29 21 | 3 62 01 50

Migrationsberatung/Griechenberatung
Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou
0 29 41 | 43 55

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom
Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt
Leitung: Christine Westermann
Michaela Leiber-Mestekemper
0 29 41 | 7 73 71

Jugendtreff JuStiCa
Cappeler Stiftsallee • Stift Cappel
0 29 41 | 2 70 87 5

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg
Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt
Petra Haselhorst, Thomas Jäger
0 29 41 | 76 09 50 - 1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33
59555 Lippstadt
Vorstand: Jochen Brink
0 29 41 | 67 - 0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138
59555 Lippstadt

Leitung: Josef Franz
0 29 41 | 98 89 30

Ev. Seniorenzentrum

von Bodelschwingh

Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Leitung: Antonius Matthias
0 29 41 | 8 83 - 0

Stift Cappel - Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen

Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Leitung: Martina Schaub
0 29 41 | 5 78 56

Sonntag, 3. Oktober (Erntedankfest)

Kapelle	Mönkemöller A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann A	11 Uhr
Marienkirche	Hartmann A	10 Uhr
Johanneskirche	Superintendent König/ Bell	11 Uhr
	Aussendungsgottesdienst	
Christophoruskirche	Neuhoff	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff A	9.30 Uhr

Lukas-Kirche	L.Peters A	9.30 Uhr

Samstag, 9. Oktober (19.So. n. Trinitatis)

Christophoruskirche	Hosselmann	18 Uhr

Sonntag, 10. Oktober (19. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Hosselmann A	11 Uhr
Marienkirche	Hosselmann	10 Uhr
Johanneskirche	Neuhoff	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	9.30 Uhr
Lu- kas-Kirche		9.30 Uhr

Samstag, 16. Oktober

Stiftskirche	Hosselmann	18 Uhr
	Segnungsgottesdienst	

Sonntag, 17. Oktober (20. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Hosselmann A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr
Christophoruskirche	L. Peters A	11 Uhr

Friedenskirche	L. Peters	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	C .Peters	9.30 Uhr

Samstag, 23. Oktober

Lukas-Kirche	Neuhoff	18 Uhr

Sonntag, 24. Oktober (21. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Mönkemöller	11 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	9.30 Uhr

Sonntag, 31. Oktober (Reformationstag)

Marienkirche	Superintendent König/ Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	Bell/Wiehen	19 Uhr
	Ökum. Gottesdienst	

Sonntag, 7. November (drittl. So. im KJ)

Kapelle	Bell	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	L. Peters		11 Uhr
Marienkirche	Haselhorst	A	10 Uhr
Johanneskirche	Bell		11 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff		11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A	9.30 Uhr

Samstag, 13. November

Christophoruskirche	Hosselmann	18 Uhr

Sonntag, 14. November (Volkstrauertag)

Stiftskirche	Hartmann	A	11 Uhr
Marienkirche	Hosselmann		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		9.30 Uhr
Friedenskirche	Mönkemöller		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		9.30 Uhr

Mittwoch, 17. November (Buß-u. Bettag)

Kapelle	Mönkemöller		18.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		18 Uhr
St. Severin	L. Peters		19 Uhr

Samstag, 20. November

Stiftskirche	Hosselmann	A	18 Uhr

Sonntag, 21. November (Ewigkeitssonntag)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	Bell	A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff	A	11Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A	9.30 Uhr
Friedhof Cappel	L. Peters		14.30 Uhr
Hauptfriedhof	Mönkemöller		15.30 Uhr
Westfriedhof	C. Peters		16.30 Uhr
Friedhof Bad Waldliesborn	C. Peters		15 Uhr

Samstag, 27. November (1. Advent)

Lukas-Kirche	L. Peters	9.30 Uhr
	Familiengottesdienst	

Sonntag, 28. November (1. Advent)

Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Marienkirche	**NN**		14.30 Uhr
	Einführungsgottesdienst		
Johanneskirche	Bell	A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff		11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr

Anmerkung:

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das heilige Abendmahl gefeiert.

Impressum

Redaktion
Dr. Gisbert König (ViSdP)
Lilo Peters
Alexander Tschense
Anschrift der Redaktion
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeber
Ev. Kirchengemeinde Lippstadt
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage
8870 Stück

Erscheinungsweise
„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.
Redaktionsschluss für die nächsten Ausgabe:
5. November 2010

Gemeindebüro

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

Ilona Preister
Telefon 02941 | 30 43
Fax 02941 | 72 02 86

Bürozeiten:
Montag bis Freitag 9 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de
www.EvKircheLippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest – Cappel
Dr. Roland Hosselmann 02921|9697953
Ilse-Molzahn-Weg 34, Soest

Mitte
Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2

Südost
Margot Bell 1 20 32
Bunsenstraße 6

Südwest
Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2

Bad Waldliesborn/Lipperbruch
Volker Neuhoff 8 05 84
Quellenstraße 52

Hörste
Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62
Rebenweg 2

Sonderdienste
Dr. Gisbert König 20 90 88
Barbarossastraße 117

Volker Mönkemöller 9 58 89 70

TelefonSeelsorge
www.telefonseelsorge.de
0800-1110 111 • 0800-1110 222

Kirchenmusik

Christa Kirschbaum 7 94 07
Nicolaiweg 32

Küster

Marienkirche
Olaf Wrosch 24 66 23

Stiftskirche
Annemarie Albert 5 73 44

Friedenskirche
Gerlinde Alt 84 13

Christophoruskirche
Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche
Lilia Schmidt 2 30 49

Lukas-Kirche
Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten
Brüderstraße 17
Leitung: Heike Burholt 46 12

Johannes-Kindergarten
Boschstraße 49 1 23 74
Bunsenstraße 9 2 02 92 05
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten
Juchaczstraße 23
Leitung: Ramona Keuker 6 23 87

Freitag, 1. Oktober, 19.30 Uhr
Friedenskirche Bad Waldliesborn

Offenes Singen

Lieder und Kanons zum Erntedankfest aus dem Evangelischen Gesangbuch

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ausbildungskurses Kirchenmusik im Evangelischen Kirchenkreis Soest

Leitung: Christa Kirschbaum

Sonntag, 3 Oktober, 10 Uhr
Marienkirche Lippstadt

Erntedank-Gottesdienst

Gerd-Peter Münden, Singspiel
„Und sie aßen alle, alle, alleluja“
(Die Speisung der 5000)

Evangelische Kinderchöre

Leitung: Christa Kirschbaum

Vespermusiken zum Advent

Samstags, 17 Uhr, Marienkirche Lippstadt

27. November
Posaunenchor Lippstadt
und Jungbläsergruppen

Leitung: Barbara Bartsch
Christa Kirschbaum

4. Dezember
Conrad-Hansen-Musikschule
und Gospelchor Exodus

Leitung: Cornelia Engbert
Regina Streblow

Sonntag, 14. November, 17 Uhr
Marienkirche Lippstadt

König David

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Arthur Honegger,

Tanja Obalski, Sopran
Dshamiljah Kaiser, Alt
Richard Resch, Tenor
Dagmar C. Weinert, Sprecherin
NN, Sprecher
Marienkammerorchester
Jugendchor, Kleiner Chor, Großer Chor
Vormittagschor der Kantorei Lippstadt

Leitung: Christa Kirschbaum

11. Dezember
Evangelische Kinderchöre

und Jakobi-Kindergarten

Leitung: Christa Kirschbaum

18. Dezember
Jugendchor, Großer Chor
und Vormittagschor der
Kantorei Lippstadt

Leitung: Christa Kirschbaum

Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan und niemand kann sie zuschließen. Offenbarung 3,8

01.10 Sigrid Anders (70); Hildegard Hanke (90)
02.10 Sigrid Baran (80); Ingeborg Metscher (84)
03.10 Dorothea Schweda (89); Eberhard Nies (89)
05.10 Adelina Schäfer (81)
06.10 Edda Bärtschi (70); Horst Anthony (70); Irma Müller (80); Rosemarie Kruse (82); Gerda Schilling (89)
07.10 Klaus Martens (75); Franz Wegmann (82); Erna Krause (86); Wilfried Berg (86); Karl Ganß (88); Luise Schult (93)
08.10 Helmut Schulz (70); Manfred Titgemeyer (70); Werner Panzer (82); Winfried Böhme (83); Marga Maibaum (85)
09.10 Gisela Prinzenzing (81); Harry Kemp (85); Ruth Korn (87); Hildegard Bartetzko (89)
10.10 Frieda Nogga (80); Elsa Rat (80); Leja Kraider (85); Amalia Menzer (85); Ruth Meyer (89); Heinz Wetekamp (90)
11.10 Irmgard Kirsch (88)
12.10 Irmgard Weiß (81); Gertrud Meier (83); Wilhelm Falkenberg (84); Margarete Hickstein (90)
13.10 Helge Hüsken (70); Eike Moehl (70); Amalija Strauch (84)
14.10 Helga Klaer (70); Rudolf Jendrosch (75); Ilse Hörmann (90)
15.10 Ernst Gutland (83); Ursula Bauer (83); Josefine Fleischer (85); Raissa Gesler (89)
16.10 Maria Henzel (80); Herta Feige (81); Ursula Pätzold (93)
17.10 Werner Münzel (70); Karl Krift (84); Elfriede Fender (85)
18.10 Roswitha Juraszyk (70); Maria Grimm (75); Elisabeth Redeker (84); Erich Wesner (85); Helga Böcken (87); Anna Harland (91)
19.10 Rudi Rehbein (82); Elsa Hagedorn (88); Erna Wolf (90); Paulina Kern (95)
20.10 Olga Zoller (75); Dorothea Seibertz (91); Irene Schülke (92); Walli Scheffler (96)
21.10 Inge Waldow (80); Walter Gröger (82)
22.10 Karin Ulrich (70); Jutta Hueck (84); Ruth Schmidt (88)
23.10 Anna Sawatzki (75); Günther Möller (81); Ljuba Taach (82); Friedrich Jaeger (86)
24.10 Walter Kantim (96)
25.10 Charlotte Meister (70); Kurt Alter (81); Elisabeth Hüner (87); Anna Szumczyk (87); Martha Reinhardt (90)
26.10 Hilda Kern (80); Alfred Loest (83)
27.10 Gerhard Hempe (75); Lotte Fehring (81); Johann Ewert (83); Ursel Stremme (86); Rudolf Findeisen (88)
28.10 Magdalene Wichert (84); Irmgard Seidel (85); Else Kleinschmidt (96);

Anneliese Langer (97)
29.10 Margarete Brand (86); Irmgard Mader (89)
30.10 Alfred Wegert (70); Martha Buth (84); Anna Schatz (87); Erna Sonntag (91)
31.10 Margarete Heynen (81); Margarete Schenk (90)

Gott spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Jesaja 2, 4

01.11 Franz Mill (86); Lieselotte Lodewig (88); Walter Lentze (92)
02.11 Ursula Starmann (70); Irene Neuhaus (81); Erika Wilke (83); Helene Bunte (89)
03.11 Nina Reichert (70); Martha Schader (82); Emil Habelmann (89); Hans Buddenberg (89)
04.11 Alexander Keer (81); Charlotte Trapp (93)
06.11 Anni Payer (80)
07.11 Heinz Mirchel (70)
09.11 Alexander Simon (70)
10.11 Günter Jäckel (75); Heinz Steinecke (75); Manfred Bohge (80); Hans-Dieter Nies (82); Ottmar Rathgeber (85); Else Grygier (91)
11.11 Herbert Hofmann (81); Gisela Meyer (84); Irmgard Schneider (86)
12.11 Rosemarie Pistor (70); Heinz Statnik (83); Fritz Jäger (83)
13.11 Werner Hoffmann (80); Hildegard Jänsch (90)
14.11 Luise Linden (80)
15.11 Herta Depolt (83); Erika König (86)
16.11 Sigried Hempe (70); Irmgard Paschke (83); Jutta Brink (88)
17.11 Liesbeth Neugebauer (83); Johanna Luig (93)
18.11 Brunhilde Klein (70); Wolfgang Möbes (75); Rosilde Cofalka (82); Else Goy (84)
19.11 Renate Deppe (70); Peter Knop (70); Ekkehard Rettinger (75); Elsa Göring (80); Reinhold Wienke (84)
20.11 Ursula Teuber (70); Manfred Klante (70); Dietlinde Brandt (70); Kurt Misch (82); Kurt Pathe (83)
21.11 Helmut Witt (70); Helga Arendt (75); Justina Neufeld (81); Ursula Leben (81); Hilde Kresse (88)
22.11 Edeltraud Heimann (75); Peter Warkentin (82); Lidija Fregin (82); Emma Misch (90); Olga Wall (95)
23.11 Siegfried Eleser (70); Joachim Kiel (75); Hilde Wagemann (82); Helga Rudat (82); Elfriede Lau (91)
24.11 Heinz-Gerhard Sivka (70); Ernst Joswig (70); Gerda Heldt (83); Elfriede Kraatz (84)
25.11 Gisela Peter (75)

26.11 Helga Strauß (87); Heinrich Fiesseler (91); Hanna Weyrauch (91)
27.11 Rosemarie Schlüter (70); Dorothea Haas (85); Hildegard Ziervogel (86); Kurt Gericke (89)
28.11 Gudrun Decker (87); Elfriede Radtke (89); Elfriede Tiepner (92)
29.11 Johanna Stumpe (75); Eva Müller (81); Friedrich Falke (83); Martha Hilger (90)
30.11 Eckhard Duwe (80); Margarete Röpke (89); Günther Hintz (89)

Fynn und Ciara-Blue Hartmann; Jonas Thole; Alina Stegmann; Lotta -Mia Löffelbein; Vivien Falk; Dimitri Frimann; Helena Frimann; Connor Koop; Katharina Krause; Elena Kreisel; Ivan Miller; Tatjana Miller; Ivan Miller; Irina Pister; Olga Pister; Julia Schomaker; Aleksej Schröder; Philippe Wieder; Emma Sky Müller; Mira Huth; Noemi Bösch; Felix Bechtold; Maxim Boltenko; Ilyas-Levent und Can Knoop; Melina Pahlke; Lukas Rerich; Lina Marie Sukau; Selina Morez; Lasse Sadhoff; Nick Pahlke; Leane und Celina Stoppel; Glenn Mohr; Leonie Küttner; Angelina und Robin Arent; Tyron Bücker; Paulina Pino Uhlig; Henriette Köhler; Laura, Fin und Lea Klages; Natalia und Johanna Zinn; Arthur Graf, Liana Warkentin; Alexandra Hubert; Conner Joel Bennett; Jan-Luca Deutsch; Lukas Rumpf; Melina Schendel

Konfirmationen

Daniel Klester; Irina Martens; Viktor Martens; Quentin Weider

Timo geb. Schaschkow und Natalia Schedel; Cino Calogero und Sandra Stegmann; Ron Löffelbein und Lea geb. Thiemeier; Torsten Burgdorf und Tanja geb. Bendler; Holger Tasche und Diana geb. Wenner; Dimitri Frimann und Helena geb. Schneider; Hubert Hüsgen und Elisabeth geb. Stürzekarn; Henning Schöer und Ilka geb. Schirmeier; Ronny Grischin und Natalie geb. Opfer

Elke Pappalepore (68); Hugos Ziepke (76); Margarete Zeggel (96); Lisa Schneider (80); David Weiß (86); Manfred Münnich (82); Monika Engelke (65); Hugo Hein (74); Reinhard Knop (59); Heinrich Ruwisch (87); Emilie Weide (91); Arohild Steinhoff (82); Elsa Fachner (98); Gertrud Möller (79); Burkhardt Lächner (61); Karin Sander (71); Friedrich Mattenklott (87); Nora Weiske (0); Gertrud Mursa (79); Elfriede Ruwwe (85); Lonni Kunkel (89); Christian Haase (40); Eva Mai (87); Gerti Schmiedel (98); Hilda Wottschel (81); Joachim Nies (53); Irma Vierhus (87); Hermann Recknagel (75); Barbara Stolz (71); Gertrud Wagner (99); Gerhard Bloss (77); Hans Mursa (82)

Verabschiedung unserer Pfarrerin

Fast auf den Tag genau fünf Jahre nach ihrem Dienstantritt in Lippstadt wurde am 28. August Pfarrerin Frauke Wehrmann-Plaga in einem abendlichen Gottesdienst in der Stiftskirche Cappel und einem anschließenden geselligen Abschluss im Kapitelsaal der Abtei verabschiedet.
Rückblickend waren das sehr bewegte fünf Jahre, in denen heftig um die zukünftige Gemeindestruktur gerungen und Maßnahmen bis hin zur Kirchenschließung diskutiert wurden. In dieser, auch von heftigen Meinungsverschiedenheiten geprägten Zeit hat es Frauke Wehrmann-Plaga immer verstanden, liebevoll für Ausgleich und Kontinuität zu sorgen und die Menschen für unsere Gemeinde zu begeistern und für die Arbeit an und in ihr zu motivieren.
Mit ihrer ausgleichenden, integrierenden Art hat sie Zeichen gesetzt, auch im Umgang miteinander; und so war die Liebe denn auch das Thema ihrer mahnenden und eindrücklichen Abschiedspredigt vor der zahlreichen Gottesdienstgemeinde. Wir danken Frauke Wehrmann-Plaga herzlich für ihr vielseitiges Wirken in unserer Gemeinde und wünschen ihr Gottes Segen für ihr zukünftiges Schaffen. Schön, dass sie in unserem Gemeindebezirk wohnen bleibt.

Dr. Matthias Kalwa

Teenie-Gottesdienst Heaven Up

Ja, er gehört auch dazu, zum „Konfi"-Unterricht: der für einige lästige Besuch des Gottesdienstes. Aber der muss nicht immer nur auf Erwachsene zugeschnitten sein. Im Teenie-Gottesdienst „Heaven up" versucht ein Team aus mittlerweile 12 Mitarbeitenden (mehr „Junge" als „Alte") dem auf die Spur zu kommen, was junge Leute bewegt, welche Fragen sie an Gott und das Leben haben. Wenn es auch etliche Änderungen in der äußeren Form gibt - nicht wegzudenken sind unsere Familie Fleming, die im Stil einer Daily Soap in das Thema einführt (übrigens auch auf YouTube zu finden), etwas andere Lieder, Mitmach-Aktionen, Buttons und oft noch ein kleines „Give-away" am Ausgang - , so werden ansonsten keine Abstriche gemacht: Die Überzeugung, dass Gott das Beste ist, was einem Menschen passieren kann, trägt jeden Gottesdienst inhaltlich und bestimmt das Geschehen, die Predigten und den Umgang miteinander.

Sigrid Kurth-Kassner.

Herzliche Einladung

Erntedankgottesdienst für Groß und Klein mit Abendmahl am 3. Oktober um 11 Uhr

Zentraler Reformationsgottesdienst am 31. Oktober um 10 Uhr in der Marienkirche

Gedenkfeier zum Volkstrauertag am Mahnmal, 14. November, um 11.15 Uhr

Vorabendgottesdienst zum Totensonntag am Samstag, 20. November, um 18 Uhr mit Abendmahl.

Andacht auf dem Friedhof am Sonntag, 21.November, um 14.30 Uhr

Bitte vormerken

„Fünf Brote und zwei Fische“
Gottesdienst zum Erntedankfest mit den Ev. Kinderchören und den Kindern aus dem Jakobikindergarten am 3. Oktober, um 10 Uhr in der Marienkirche

„Feiern-Danken-Beten“
Ökumenischer Gottesdienst zu 20 Jahren Wiedervereinigung am 3.Oktober, um 15 Uhr auf dem Rathausplatz

„Paulus von Tarsus“
Adonia Musical mit 70 Mitwirkenden und Live-Band am 14. Oktober, um 20 Uhr im Stadttheater (Eintritt frei)

Eröffnung der Krippenausstellung
28. November im Anschluss an den Gottesdienst in der Marienkirche

Bibelkreis
Donnerstag, 28. Oktober und 18. November, jeweils um 19 Uhr

Adventszeit in der Marienkirche

Was haben die Fußball-WM, die Olympischen Spiele und die Krippenausstellung in der Marienkirche gemeinsam? Nun, sie finden alle vier Jahre statt! Wie im Jahre 2006 laden wir die Lippstädter dazu ein, ihre Weihnachtskrippen vom 28. November bis 15. Dezember im Chorraum der Marienkirche auszustellen.
Wenn Sie sich mit ihrer Krippe oder als Aufsicht an der Ausstellung beteiligen möchten, wenden Sie sich bitte an Pfarrer Thomas Hartmann (Tel.: 58579).
In diesem Jahr wird auch die neue Egli-Krippe zu bewundern sein, die von Frauen aus der Gemeinde gefertigt worden ist. Das Projekt wurde in der Juni-

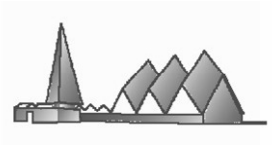
Ausgabe des Gemeindebriefes vorgestellt. Für einige dieser besonderen Krippenfiguren, die eine Höhe von 55 cm haben, konnten bereits „Paten“ gefunden werden. Wenn Sie noch ein ganz besonderes Geschenk zu Weihnachten suchen, dann bietet eine solche Patenschaft eine gute Gelegenheit. Auskünfte hierzu erteilt Pfarrer Hartmann.
Einige der Egli-Krippenfiguren, wie sie auf dem Foto zu sehen sind, werden an den drei Freitagen in der Adventszeit jeweils um 17 Uhr in einer kurzen Adventsandacht vorgestellt werden.
Auch in diesem Jahr plant die Kirchengemeinde an den Wochenenden im Advent das Angebot zur Turmbesteigung. Informationen hierzu erhalten Sie bei Küster Olaf Wrosch (Tel.: 246623).

Umstrukturierungen

Sicher haben Sie es schon gehört: Ab dem 1. November bin ich mit 50 Prozent meiner Pfarrstelle im Bereich des Amtes für Mission, Ökumene und Kirchliche Weltverantwortung tätig. (Genaueres dazu finden Sie weiter vorne im Gemeindebrief.) Das bedeutet, dass wir die Arbeit in unserem Pfarrkollegium neu verteilen müssen. Pfarrer C. Peters wird zukünftig eine 100 Prozent Stelle im Süden wahrnehmen, und ich werde zu 50 Prozent im Süden tätig sein. Der größte Punkt der Umverteilung ist bisher, dass Pfarrer Peters zukünftig den gesamten Katechumenenunterricht im 3. Schuljahr übernehmen wird. Die Begleitung der Küster wird vorrangig von mir übernommen, was aufgrund der Nähe meines Pfarrhauses zur Kirche sinnvoll ist. Welche weiteren Umverteilungen noch sinnvoll erscheinen, werden wir in der nächsten Zeit ermitteln. Da Lippstadt insgesamt eine Entsendungsdienststelle verliert, prüfen alle Bezirke zurzeit, wo Einsparungen möglich und nötig sind bzw. Synergieeffekte genutzt werden können. Für Anregungen hierzu sind wir dankbar. Schon jetzt ist deutlich, dass wir zukünftig um so mehr auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen sind. An dieser Stelle danken wir ausdrücklich für alle bisherige Unterstützung und wünschen uns weiterhin eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit. Möge Gott uns dazu seinen Segen schenken! Ihre Margot Bell

SEGNUNGSGOTTESDIENST FÜR ALLE GENERATIONEN

Seit circa drei Jahren gestalten wir den ersten Gottesdienst im Monat als Segnungsgottesdienst. Das meditative, stille und persönliche Element empfinden wir als wohltuende Ergänzung zum fröhlichen, eher lauteren und aktiven Stil des Familiengottesdienstes am dritten Sonntag im Monat. Aber warum nicht auch für Kinder etwas Besinnliches? Wünschen sich Kinder keine Einzelsegnung? Wir wollen ab September den ersten Sonntag im Monat um 11 Uhr als gemeinsamen Segnungsgottesdienst für Alt und Jung feiern!



DIE FRAUENHILFE LÄDT EIN:

13.10. Ökumenisches Erntedankfest der Frauenhilfe unter dem Thema *„Wenn jede(r) gibt, dass jede(r) hat…" - Vom Ernten und Danken.*

10.11. Wir treffen uns zum Frühstück um **9.30 Uhr** im Johanneshaus. Anmeldung bis zum 07.11. bei Frau Bußmann (Tel.: 10959). Der Kostenbeitrag beträgt 3 €.

DAS ERZÄHLCAFÉ

öffnet wieder am 27.10. und am 24.11.!

LUKAS-KIRCHE

www.lukaskirche-hoerste.de

Reisesegen - wo gibt's denn sowas?

Im August brach unser Gemeindeglied Joshua Cano Urbanke (16) zu einem Schüleraustausch nach China auf. Im Gepäck hatte er den Reisesegen, den er im Gemeindegottesdienst vor seiner Abreise in der Lukas-Kirche empfing. Er wurde gesegnet unter Handauflegung durch die Pfarrerin. Mehrere Gemeindeglieder, die er selbst ausgesucht hatte, lasen für Joshua einen irischen Segen.

Den Reisesegen kann jedes Gemeindeglied erbitten. Wer einen weiten oder besonderen Weg vor sich hat oder wem die persönliche Fürbitte der Gemeinde ein Anliegen ist, kann sich an Pfarrerin Peters wenden.

Frauenhilfe und Frauenkreis

Die **Frauenhilfe** trifft sich am letzten Mittwoch im Monat um 15 Uhr, also am 29.9., 27.10. und 24.11.

Der **Frauenkreis** trifft sich am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr. Die nächsten Termine sind:

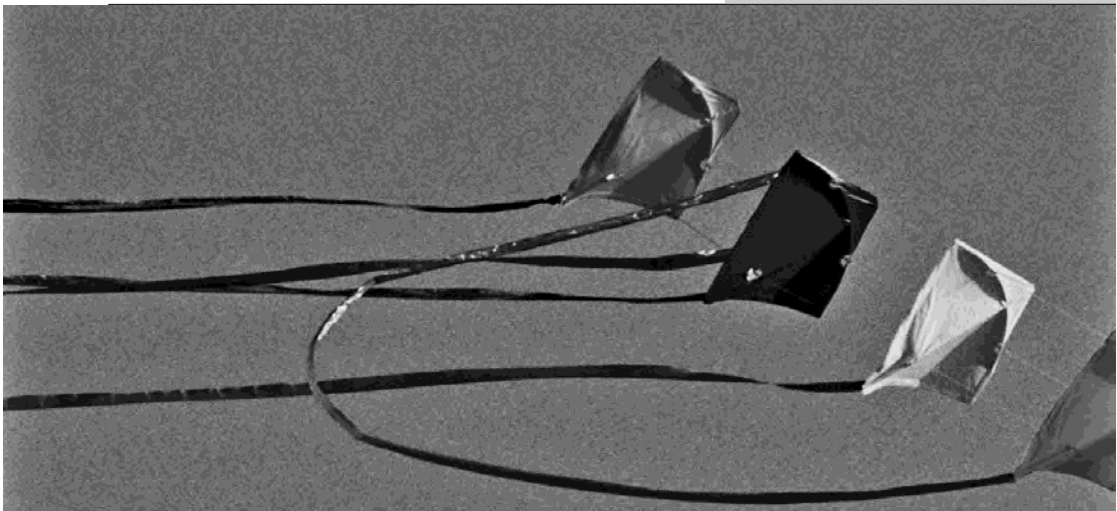
5. Oktober (14.30 Uhr!): Treffen vor der Thomas-Valentin-Bücherei mit Besuch der Bibliothek. Führung durch die Leiterin, Frau Weyrich.

20. Oktober: „Wenn Steine sprechen könnten" - Steine in ihrer religions- und kulturgeschichtlichen Bedeutung. Ein Abend mit Pfarrerin Peters.

3. November: „Albert Schweizer" - Ein Abend mit Pfarrer Dr. Hosselmann

17. November: Gemeinsames Treffen mit der Frauenhilfe zum Buß-und Bettag.

Auch die Kreativität hat in unseren Frauenkreisen ihren Platz. Hier bei einem Abend zur „Einführung in die moderne Malerei".



Oktoberwunsch

Ich wünsche dir **frischen Wind**
in deinem Leben,
der dich durcheinanderwirbelt
und Platz schafft für **Neues**
in **Herz und Hirn**

Ich wünsche dir
die **Freude** eines Kindes,
dessen Drachen am Himmel turnt.
Du darfst jung sein
und verrückt,
darfst das Kind in dir
umarmen und **liebkosen**,
dir selbst Mutter sein
und dir schenken,
wonach du dich sehnst.

Tina Willms

JUGENDTREFF SHALOM Ev. Kirchengemeinde Lippstadt

Sommerferien im Shalom

In den Sommerferien boten das Shalom und das JuStiCa viele Aktionen an. Ein Schwerpunkt lag im Outdoor-Bereich; so wurden drei Kanutouren auf der Lippe angeboten, an denen insgesamt über 30 Mädchen und Jungen teilgenommen haben.

Jugendliche und Mitarbeitende des Shalom waren im Sommer auf der Lippe unterwegs und haben dort viel erlebt.

Bei jeder Tour fand der Ausklang am Shalom oder JuStiCa statt. Bei leckerem Essen vom Grill, kühlen Getränken und Salaten konnten sich alle Beteiligten über die Kanufahrt austauschen, und einige lustige Aktionen wurden dabei nochmals durchlebt, zumal einige Fahrerinnen und Fahrer sich die Lippe teilweise aus nächster Nähe (was durchaus wörtlich zu nehmen ist!) angesehen haben.

Den Abschluss der Ferien-Kanutouren bildete ein Wochenende an und auf der Diemel auf dem Campingplatz Trendelburg Nähe Kassel; hier hatten es alle mit der wesentlich schnelleren Diemel zu tun, so dass im Anschluss niemand über mangelnde Geschwindigkeit und fehlende Action schimpfen konnte

Als Indoor-Aktion konnte auch in diesem Jahr wieder der begehrte Mädchentag im Shalom punkten. Highlights waren die verschiedenen Workshops: zum einen der Kreativ-Workshop, in welchem Traumfänger aus Naturmaterialien gebastelt wurden, zum anderen der traditionelle Schmink- und Stylingworkshop, hier konnten verschiedenen Make Up-Accessoires ausprobiert werden. Natürlich kamen auch die Haare der Teilnehmerinnen nicht zu kurz, sie wurden je nach Lust und Laune mit dem Lockenstab, Glätteisen oder verschiedenen Spangen in Form gebracht. Damit diese tollen Bemühungen auch eine bleibende Erinnerung ergaben, stand als dritter Workshop die Fotoaktion an. Die Mädchen

konnten sich alleine oder in Gruppen mit unterschiedlichen Deko-Materialien ins Bild setzen lassen, und es kamen wirklich hervorragende Ergebnisse heraus. Die Teilnehmerinnen nahmen diese Bilder gerne als bleibende Erinnerung und zum stolzen Vorzeigen mit nach Hause.

Über die Ferien verteilt gab es etliche kleinere Aktionen, Ausflüge und regelmäßige Frühstücksangebote, die von vielen Jugendlichen begeistert angenommen wurden, und auch bei den Mitarbeitenden stießen diese Angebote natürlich auf rege Begeisterung: Mit einem guten Frühstück startet jeder gerne in den Arbeitstag!

Christine Westermann

Ein Schlüssel für die Stadt

Diakonie Ruhr-Hellweg

„Klar bin ich nächstes Jahr wieder dabei", betont Mark. Fußballspielen, die Ausflüge auf den Spiel- und Sportplatz und die Stadtrallye – das war besser als Urlaub. Der Zwölfjährige ist schon zum zweiten Mal bei der Stadtranderholung der Diakonie dabei.

Hier hat der Junge mit dem Down-Syndrom viele neue Freunde kennen gelernt – nicht nur unter den zehn Kindern mit Behinderungen, die hier teilgenommen haben.

Bei insgesamt 130 Kindern, die anlässlich des 825-jährigen Jubiläums von Lippstadt zehn Tage lang ihre eigene Stadt gebaut haben, war das auch das geringste Problem. Viel schwieriger war es, Häuser aus Pappe zu errichten, wie ein echter Ritter mit Styroporschwertern in Plastikrüstung fechten zu lernen, wie eine mittelalterliche Jungfrau mit Krone auf dem Haupt zu tanzen oder wie die Marktschreier eine eigene Zeitung und Radiosendung auf die Beine zu stellen. Bei der Abschlussveranstaltung am Freitag zeigte sich: Die Stadt der Kinder macht viel mehr Spaß als die Stadt der Realität. Aber auch hier gibt es ganz reale Probleme.

Tobias beispielsweise musste mit seiner Bäcker-Gruppe herausfinden, wie man überhaupt Brot backt und das auch noch verkauft. „Das war richtig super", meint er, nachdem hinter die Geheimnisse gekommen ist. „Am besten ist, dass wir lauter Rezepte mit nach Hause nehmen konnten." Jetzt kann er daheim eigene Marmelade aus Erdbeeren machen und Sahne so lange in einem Glas schütteln, bis Butter daraus wird. „Das würde ich im nächsten Jahr sofort wieder machen", meint der Neunjährige.

Zum zweiten Mal ermöglichte die Diakonie Ruhr-Hellweg mit einer Heerschar von ehrenamtlichen Helfern den Lippstädter Kindern Urlaub der anderen Art – insbesondere für jene, die sich große Reisen nicht leisten können. Es ist aber noch mehr als das. „Wir schließen mit diesem Angebot nicht einfach nur eine Betreuungslücke – wir bieten den

Kindern hiermit nachhaltig etwas“, betonte Diakonie-Vorstand Steffen Baumann. Besonders wichtig ist ihm die Verbindung von Profis und Ehrenamt, die auch in diesem Jahr in der Vernetzung mit anderen Organisationen wie etwa der Lebenshilfe oder dem Verein „Gemeinsam e.V.“ Ungewöhnliches auf die Beine gestellt hat.

Katja Burgemeister

Der nächste **Jugendgottesdienst** findet in Zusammenarbeit mit dem Pfarrbezirk Lippstadt-Süd und den umliegenden katholischen Kirchengemeinden am Reformationstag (31. Oktober) um 19 Uhr in der Johanneskirche statt. Unter dem Thema „Die Entdeckung deines Lebens“ geht es um den Schatz im Acker. Predigen werden Jugendliche der katholischen Kirchengemeinde und der Jugendkirche. Die musikalische Gestaltung liegt bei der Jugendkirchenband. Im Anschluss werden alkoholfreie Cocktails von Jugendlichen der Jugendkirche gereicht.

Auch die Jugendkirche war in diesem Sommer wieder unterwegs. Allein auf Korsika haben knapp 100 Jugendliche aus dem Kirchenkreis von 14 bis 19 Jahren und gut ausgebildete Teamer erlebnisreiche Ferien verbracht.

Im November wird wieder eine **„Night of lights“** in der Marienkirche stattfinden, im Dezember geht der Jugendgottesdienst wieder „on Tour“.

Näheres dazu in Kürze im Internet unter www.jugendkirche-lippstadt.de

Kirche für Kinder

KinderKirche Hörste

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr
Lukas-Kirche, Hörste

2. Oktober	Die farbenfrohe Schöpfung - Erntedankfest im KiTieGa (Kindertiergarten), Garfelner Straße 80
6. November	Alles hat seine Zeit

KinderKirche Cappel

3. Sonntag im Monat, 10 Uhr
Stiftskirche, Cappel

21. November	Thema noch offen

Teenie-Gottesdienst „heaven up"

1. Samstag im Monat, 18 Uhr (Neuer Termin!)
Stiftskirche, Cappel

2. Oktober	Ja, Danke auch!
6. November	Mit dem Kopf durch die Wand

Kindergottesdienst Johanneskirche

2.,4. und 5. So.im Monat, 11 Uhr
(1. und 3. So. im Monat Familiengottesdienst)

14. November	Gott führt mich durch die Zeit
21. November	Ich bin bei euch alle Zeit
28. November	Gottes Ankunft verändert die Welt

Kinderkirche Stadtmitte

4. Samstag im Monat, 9.30 bis 12 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus, Brüderstraße 15

24. Oktober	Auf den Spuren des Mönches Johannes Westermann
20. November	Gott hält die Türe weit offen

Gottesdienste der Jugendkirche

31. Oktober	Ökum. Gottesdienst
19 Uhr	Johanneskirche

„...im Blick" fragte

Heinz Günther Focken (74), Geschäftsführer i.R.

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

In meiner Familie war die Verbundenheit mit der Kirche selbstverständlich. Mein Großvater war Kirchenältester (Presbyter) in der Kirchengemeinde in Neuende, einer Gemeinde der ev.-luth. Landeskirche Oldenburg. Darüber hinaus erinnere ich mich, dass in meiner evangelisch geprägten Heimatstadt Wilhelmshaven für die Schulklassen der Besuch des Gottesdienstes am Reformationstag obligatorisch war.

Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matth. 28, 20)

Was ärgert Sie an der Kirche?

Ich ärgere mich über die Kirchenleitung und manche Pfarrerinnen und Pfarrer, wenn sie sich zu aktuellen politischen Themen einseitig äußern und dies im Namen „der Kirche" tun. Ich empfinde das als anmaßend gegenüber den Gemeindegliedern, die andere Auffassungen vertreten. Die Glaubensverkündigung, die eigentliche Aufgabe der Kirche, tritt hierbei häufig in den Hintergrund.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Die Verkündigung der evangelischen Kirche ist für mich richtig und wichtig: In ihr werden die grundsätzlichen christlichen Werte vertreten, das Gewissen geschärft und seelischer Halt gegeben.

Was wünschen Sie der Kirche?

Bis 2006 gab es in den vorangegangenen 30 Jahren lt. EKD 5,2 Mio. Austritte; davon 2,24 Mio. in den letzten 10 Jahren. Angesichts dieser Zahlen wünsche ich der Kirche, dass sie Ihre Mitglieder zukünftig halten kann. Das ist nur möglich, wenn sie die FROHE BOTSCHAFT, ihre eigene und seit Jahrhunderten fortwährende Wahrheit in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt und ihrer Anfälligkeit gegenüber dem jeweiligen Zeitgeist und politischen „Heilslehren" widersteht.